

Halle'sche Zeitung



Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1913. Nr. 208.

für Anhalt, und Thüringen.

Jahrgang 206.

Bezugspreis für Halle und Bezirke 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich ausser am — Gratis-Beilagen: Halle'scher Kurier (tägl. Beilagenblatt), 30. Unterhaltungsblatt (Sonntagsblatt), Bannb. Mitteilungen, Illustrierte Wochenbeilage, Sächsisches Provinzialblatt, Kinderbeilage (für die junge Welt).

Anzeigengebühren für die halbjährliche Rollenzeit oder deren Raum für Halle und den Bezirken 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. — Rollen am Schluss des redaktionellen Zeits für die Zeit 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Expedition in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncen-Expeditoren.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipziger Straße Nr. 61/62. Telefon 8108 u. 8109; Redaktions-Telefon 8110. Verleger: Dr. Strösser-Verlag, Halle (Saale).

Zweite Ausgabe

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 20. Telefon 1000. Druck und Verlag von Otto Schöler, Halle (Saale).

Dienstag, 6. Mai 1913.

Bis auf die albanische Frage glatte Bahn!

Der Fürst der Schwarzen Berge, Selb Nikita, hat sich im letzten Augenblicke eines Besseren bekümmert und, wie schon gemeldet, sich dem Willen Europas bezüglich der Nominierung Sutaris gefügt. Oesterreich glaubte ihn schon zu haben, da verlegt er plötzlich seinen Fuß auf anderen festen Boden und unterwirft sich, gegen den Willen seiner Minister, die daraufhin demissionierten, und gegen den Wunsch des Erbprinzen Danilo, der schon Sutaris „endgültig“ in Belgrad genommen hatte, dem Willen der Regierung in Wien, die Sutaris anordnet. Oesterreichs Friederichs-Vertrag gegen Montenegro ist damit umsonst getan.

Mit dem Entschlusse Nikitas, Sutaris zu räumen, ist aber erst ein Teil der Gesamtfrage gelöst, die letzten im Mittelpunkt des politischen Interesses stand. Die albanische Frage an sich bleibt noch ungelöst, der für Europa wichtigste Teil: Es soll Balkan nicht immer im Lande, und die Dinge sollen dort den neueren Verhältnissen zufolge einer vollkommenen Anarchie zutreiben. Es ist bereits zu einem blutigen Kampfe zwischen Eschad und Dschadid Balcha gekommen, und ebenso werden Unruhen und Meutereien aus anderen Teilen Albanien gemeldet. Die Aufgabe, Ordnung zu schaffen und dem Lande die innere Ruhe wiederzugeben, besteht also noch vor für Oesterreich und Italien. Wie es heißt, soll Aufstand neuerdings auch einer Affäre gegen Albanien sehr untreulich gegenüberstehen, und auch das würde wiederum nur darauf schließen lassen, daß in den ganzen in Sutaris und Albanien geführten Treiben ein System liegt, das sich ausschließlich gegen Oesterreich richtet, und das lediglich den Zweck verfolgt, der Donaumonarchie auf jede Weise die denkbar größten Schwierigkeiten zu verurteilen.

Montenegriner Verzicht auf Sutaris.

Als amtlicher montenegrinischer Quelle wird gemeldet: Die Krise bezüglich der Forderung nach Nominierung der Stadt Sutaris ist in dem von den Großmächten gewünschten Sinne gelöst worden. Da sich Montenegro einer großen PreSSION Europas gegenüber befand und seine Mächtigkeit sah, daß es durch einen verlängerten Widerstand gewinnen könnte, aus dieser Krise siegreich hervorzugehen, hat es gestern den Mächten nachgegeben und erklärt, das Schicksal Sutaris in die Hände der Mächte zu legen. Der König hat sich im letzten Momente zu diesem wichtigen Schritt entschlossen. Der König ist tief überzeugt, hierdurch seinem Lande und seinem Volke gegenüber ein großes Opfer für den allgemeinen Frieden zu bringen, ein Opfer, welches einmütig von allen Seiten, sogar unter Androhung des Verlustes der Unabhängigkeit Montenegros, von ihm verlangt wurde. Bei diesem Entschlusse ließ sich der König auch durch Rücksicht auf seine Verbündeten leiten, indem er befürchtete, daß, wenn er bei seinem Widerstand beharrte, er über mit zu vielen Opfern erkaufte Siege gefährden könnte. In der vorhergehenden Nacht hat der König durch Vermittlung des englischen Gesandten an Sir Edward Grey eine Depesche geschickt, welche in Kürze folgendes besagt: Meine Regierung hat in ihrer Note vom 30. April die Gründe ihres Verhaltens in der Sutarisfrage dargelegt. Dieses Verhalten war durch die unerschütterlichen Grundsätze der Gerechtigkeit geleitet. Noch einmal verbinde ich mit meinem Volke meine durch die Geschichte und durch die Eröberung begünstigten Rechte. Meine Würde und die Würde meines Volkes gefestigt mich nicht, willkürlichen Aktionen nachzugeben, und deshalb lege ich das Schicksal Sutaris in die Hände Europas.

Die Votivkonferenzen.

Die Votivkonferenzen in London hat sich Montag nachmittag 5 1/2 Uhr auf Donnerstag verlegt. Das Österreichische Büro empfing nach der Sitzung vom Anwesenden Amt folgende Mitteilung: Die Tatsache, daß der König von Montenegro das Schicksal Sutaris in die Hände der Mächte gelegt hat, gereicht der Regierung der Mächte zu großer Befriedigung. Die Mächte werden jetzt erwidern, welche Anordnungen für die Zukunft hinsichtlich der Stadt getroffen werden sollen.

Das Österreichische Büro erhielt die Votivkonferenz einigung habe in aller Form Kenntnis genommen vom dem Entschlusse Montenegros und alle Votivkonferenzen über Verhinderung weiterer Ausbruch gegeben. Die Mächte würden jetzt in Verhandlungen untereinander treten, um eine Entscheidung zu treffen, wie und wann Sutaris den Mächten übergeben werden sollte. Auf der Konferenz ist vorge schlagen worden, daß die Stadt den Flottenoffizieren übergeben werden werde, welche die Mächte betreten, deren Kriegsschiffe Bestand der Mächte liegen. Im Laufe der Verhandlung Staatssekretär Grey die Votivkonferenz einigung daran erinnert, daß der Staat Albanien bereits bei der ersten Zusammenkunft der Votivkonferenz im Dezember vorigen Jahres geregelt worden sei. Er habe

hingefügt, daß Oesterreich und Italien beauftragt worden seien, die Grundzüge eines Planes vorzubereiten, der in der nächsten Zusammenkunft der Votivkonferenz von den Votivkonferenzen Oesterreich-Ungarns und Italiens vorgelegt werden solle. Staatssekretär Grey habe ebenso einen Entwurf der vorgelegenen Friedensbedingungen vorgelesen, welcher den Regierungen zur Genehmigung unterbreitet werden solle. Nach der Zusammenkunft der Votivkonferenz erklärte ein Diplomat im Laufe der Unterhaltung dem Vertreter des Reiches, daß die österreichisch-italienischen Mission in Albanien auf der Konferenz nicht zur Erörterung gelangt seien.

Die Auffassung in Berlin.

In einem Berliner Telegramm der „Kön. Ztg.“ zur Lösung der Frage von Sutaris heißt es am Schlusse: Das unselige, für das Ansehen der europäischen Diplomatie gewiß nicht förderliche Hin- und Herziehen wäre erspart geblieben, wenn sich die richtige Einsicht in die Notwendigkeit entschlossener Vorgehens schon früher durchgerungen hätte. Die Klar und kräftige Haltung, wie sie Oesterreich-Ungarn und seine Bundesgenossen von Anfang an festgehalten haben, war das einzige Mittel, die Montenegriner von ihrem Vorgehen, das eine Verhöhnung Europas war, abzurufen. Volle Anerkennung ist ausdrücklich auch der italienischen Politik zu geben, die großartig und energisch war, wie es der höchsten Bedeutung entspricht, die sich die auswärtige Politik des verbündeten Landes unter der Führung einer weislichen Regierung heute erlangen hat.

Wie man in Wien urteilt.

Die „Neue Fr. Pr.“ meldet aus Cattaro: Zur Nachgiebigkeit Montenegros dürfte der Umstand beigetragen haben, daß sich die Folgen der Lada- und der Einfassung des Verkehrs von Cattaro in Montenegro bereits fühlbar macht. Es fehlt an Lebensmitteln und anderen Bedarfsartikeln. Die Stadtbeleuchtung in Cetinje wird heute oder morgen eingestellt werden müssen. In Privathäusern werden schon seit einigen Tagen Kerzen gebrannt. Aber auch dieser Vorrat ist erschöpft. — Dasselbe Blatt schreibt: Ob ein Eingreifen Oesterreich-Ungarns und Italiens in Albanien beschlossen werden wird, hängt von den Umständen ab. Falls die Meldung, daß Eschad Balcha und Dschadid Balcha mit einer starken Macht von über 40000 Mann aufzuziehen, richtig ist, so könnte das Eingreifen auch einen kriegerischen Charakter annehmen. Von einer Teilung Albanien oder Schaffung von Einflusssphären ist keine Rede. Es ist offiziell nichts darüber bekannt, daß andere Mächte an einem eventuellen Eingreifen in Albanien teilnehmen werden.

Die unzufriedenen Minister gehen.

König Nikolaus hat die Demission des Kabinetts Martinowitsch angenommen.

Deutsches Reich.

Kaisermandat 1913.

Das diesjährige Kaisermandat zwischen dem 5. und 6. Armeekorps wird auf dem für Preußen geschichtlich denkwürdigen Boden der Provinz Schlesien stattfinden. Vor dem Kaisermandat wird der Kaiser die große Parade über das 5. Armeekorps am 26. August bei Posen, über das 6. Armeekorps am 29. August bei Breslau abnehmen. In Posen wird der Kaiser mehrere Tage in der neuen Kaiserpfalz residieren.

Die Armeekorps werden nach den Paraden ihre Brigaden- und Divisionsmandate abhalten, und am deren Schluß in die Bereitstellungsarmee für das Kaisermandat einziehen. Dieses beginnt am 8. und endet am 10. September. Die Verwendung zahlreicher Flieger-Abteilungen wird den großen Fortschritt vor Augen führen, den die Luftfahrt im letzten Jahre gemacht hat. Ueber die Teilnahme von Lenkluftschiffen ist noch nichts Näheres bekannt. Die höheren Stäbe werden wiederum mit den neuesten technischen Nachrichtenmitteln ausgestattet werden.

Da die Mandate in wesentlich kleinerem Rahmen als 1912 angelegt sind, so wird in diesem Jahre die tatsächliche Stellung der Unterführer und Truppe besonders zur Geltung kommen.

Der Aufenthaltort des Kaiserlichen Hauptquartiers und der Mandatvorbereitung steht noch nicht fest. Bestimmungen hierüber werden möglichst lange geheim gehalten, um die Parteilichkeit in der kriegsmäßigen Lösung ihrer Aufgaben nicht zu beeinflussen.

Taufe und Stapellauf des „Großen Kurfürst“.

Prinz Oskar von Preußen taufte am Montag nachmittag auf der Hamburger Vulkanwerft das Kreuzfahrtschiff

„Graf Kurfürst Friedrich Wilhelm“ auf Befehl des Kaisers auf den Namen „Großer Kurfürst“. In seiner Taufrede sagte der Prinz u. a.

Es ist ein ruhmvoller Name, den zu tragen dieses Schicksalschiff ausersehen ist. Ein Name, der mit goldenen Letztern in der Geschichte deutscher Gefährt und deutscher Segelung verzeichnet ist. Es ist der Name eines Herrschers, dessen nicht nur die Anner seines eigenen Stammlandes in Dankbarkeit und Verehrung gehalten, sondern den auch das heutige Deutschland zu seinen Großen zählt, zu den Männern, die mit weisungsvollem Blick und mit gütiger Energie eine Aufgabe erkannte und verfolgt haben, die zu erfüllen zwar erst späteren Geschlechtern beschieden war. Als der Stern der deutschen Hanse nach Zeiten hoher Blüte und glanzvoller Macht am Ausgange des Mittelalters teils durch eigene Schuld, teils durch die unglücklichen Zustände unersättlicher kriegerischer Verheerung, der Friedrichs Wilhelm Kaiser zum Brandstiftung, der erste deutsche Kaiser, der den hohen Wert, die befruchtende Kraft von Seehandel und Segelung klar erkannte, er, der mit allen Kräften einer heißen Vaterlandsliebe für die Größe und die innere Ausgestaltung seines Landes gerungen hat, mochte nicht mit prophetischem Blick die Zeit erkennen, da das deutsche Volk hinauswachsen mußte aus den Grenzen des feindseligen Staates. Nur von wenigen seiner Zeitgenossen verstanden, hat er mit eiserner Willenskraft die Durchführung seiner hochgedachten Ziele betrieben. Hat eine Flotte gebaut, Kolonien gegründet, Beziehungen zu fremden Völkern angebahnt und Handelsverträge mit anderen Nationen geschlossen. Zwar sind diese Werke seiner Thatkraft durch die Stürme vertrieben worden, die später unser Vaterland heimgelieten. Uns blieb jedoch sein stolles Vermächtnis, blieb der Hinweis seines Strebens: Den deutschen Gedanken hinauszufragen in die weite Welt. Das neue Deutsche Reich hat dieses Vermächtnis des Großen Kaiserthums hochachtungsvoll übernommen und treu gehalten. In beispielloser Entwicklung haben sich durch zahllose Kriege durch langer Friedensjahre Handel und Wandel zu herrlicher Blüte entfaltet und sind hinausgetreten über die binnendänischen Schranken des kontinentalen Staates. Durch die Initiative unseres Kaiserthums, unterstützt durch die verständnisvolle, patriotische und opferwillige Haltung des Deutschen Volkes, seiner Fürsten und seiner Vertreter, ist die Kriegslage dem Wandel auf seinen friedlichen Wegen gefolgt, breitet jetzt der deutsche Vorkriegs Schwingen sich über die deutschen Randesländer in fernem Meeren und an fremden Seebahnen!

Was Preußen für die unbedeutenden Klassen tut.

Die „Nord. Allgem. Ztg.“ schreibt: Tag für Tag ergibt sich in der jetzigen Zeit der Randstaatsabhebung die sozialdemokratische Presse in den mildsten Schmähungen der „Wahlrechtsmächte“ in Preußen und überhaupt der ganzen preussischen Zustände. Was der preussische Staat in Wahrheit für seine Bürger, und zwar gerade für die unbedeutenden Klassen, leistet, das ist im Abgordnetenbau von Regierungsthätigkeit aus wiederholt in überzeugender Weise dargelegt worden. Um nur die Hauptpunkte zu erwähnen, sei daran erinnert, daß im Jahre 1888 der preussische Staat den ärmeren Klassen sämtliche Kosten für den Besuch der Volksschule abgenommen und damit eine soziale Tat ersten Ranges vollbracht hat. Das Steuerwesen ist vom „Geldparlament“ ebenfalls in sozialer Weise geregelt, indem die unteren Klassen in sozialer Weise freier gestellt, so daß bei einem Einkommen von 900 Mk. nur eine Belastung von 5 Prozent eintritt, die bei den größeren Einkommen bis zu 5 Prozent steigt. Vom Staate erbärdet der Unbedeutende für gar keine oder ganz geringfügige Steuerabgaben während höhere Gegenleistungen, als von den sozialdemokratischen Gewerkschaften, die jedes einzelne Mitglied, auch die mit Einkommen unter 900 Mk. in erheblicher Maße zu Leistungen heranziehen. Wesentlich der angelegentlichsten Behandlung der Staatsarbeiter verweist die „Norddeutsche“ darauf, daß die Personalansgaben der Eisenbahnverwaltung in 10 Jahren um 483 Millionen, die Löhne um 337, 7 Prozent stiegen. Die „Norddeutsche“ schließt: Zu den eigenen sozialen Leistungen des Staates kommt noch seine rege Mitarbeit an der sozialpolitischen Gesetzgebung des Reichs, die in allen Hauptbeziehungen die Arbeiterverhältnisse zu regeln hat. Die Volkshilfe an Großstädten, die hier zu sehen der Arbeitererleichterung und der Volkshilfe wurden, sind allbekannt, und auch das, was Preußen in dieser Beziehung mitgeschaffen und angeregt hat, kann jeder seiner Angehörigen mit Recht stolz sein.

Kleinere politische Nachrichten.

Der Kaiser empfing am Montag im königlichen Schloß zu Wiesbaden den Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erziehungsbeiräte Kommerzienrath Baum und die holländischen Vorsitzenden Kommerzienrath Jansz und Kommerzienrath Kommerzienrath Stolle. Der Kaiser sprach sich warmes Interesse für diese der Volksgesundheit in hohem Maße dienenden Heime aus, deren Einrichtung er sich an der Hand eines Modells und der Pläne erklären ließ.

Die Kaiserin traf Montag vormittag 11 1/2 Uhr mit der Prinzessin Wilhelmine und dem Prinzen Ernst August von Cumberland im Braunschweig ein. Die beiden Herrschaften fuhren zur Villa des Prinzen und wurden dort vom Landrat v. Preußner, dem ersten Bürgermeister Lindner und Stadtrat v. Hoyer (Wesiger der Villa) empfangen. Nach mehr als einstuündigem Aufenthalt fuhren die hohen Herrschaften nach Potsdam zurück.

Meine des Kranzungen nach Deutsch-Ostafrika. Wie die ...

Preussischer Landtag. Herrenhaus.

Am Regierungstage: Minister der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach. Sitzung vom 5. Mai 1913.

Präsident v. Bethel eröffnete die Sitzung nach 1 1/2 Uhr und erhielt die Ermächtigung, dem Kronprinzen zu seinem Geburtstag die Glückwünsche des Hauses auszusprechen.

Präsident v. Bethel eröffnete die Sitzung nach 1 1/2 Uhr und erhielt die Ermächtigung, dem Kronprinzen zu seinem Geburtstag die Glückwünsche des Hauses auszusprechen.

Präsident v. Bethel eröffnete die Sitzung nach 1 1/2 Uhr und erhielt die Ermächtigung, dem Kronprinzen zu seinem Geburtstag die Glückwünsche des Hauses auszusprechen.

Präsident v. Bethel eröffnete die Sitzung nach 1 1/2 Uhr und erhielt die Ermächtigung, dem Kronprinzen zu seinem Geburtstag die Glückwünsche des Hauses auszusprechen.

Präsident v. Bethel eröffnete die Sitzung nach 1 1/2 Uhr und erhielt die Ermächtigung, dem Kronprinzen zu seinem Geburtstag die Glückwünsche des Hauses auszusprechen.

Präsident v. Bethel eröffnete die Sitzung nach 1 1/2 Uhr und erhielt die Ermächtigung, dem Kronprinzen zu seinem Geburtstag die Glückwünsche des Hauses auszusprechen.

Präsident v. Bethel eröffnete die Sitzung nach 1 1/2 Uhr und erhielt die Ermächtigung, dem Kronprinzen zu seinem Geburtstag die Glückwünsche des Hauses auszusprechen.

Präsident v. Bethel eröffnete die Sitzung nach 1 1/2 Uhr und erhielt die Ermächtigung, dem Kronprinzen zu seinem Geburtstag die Glückwünsche des Hauses auszusprechen.

Präsident v. Bethel eröffnete die Sitzung nach 1 1/2 Uhr und erhielt die Ermächtigung, dem Kronprinzen zu seinem Geburtstag die Glückwünsche des Hauses auszusprechen.

Präsident v. Bethel eröffnete die Sitzung nach 1 1/2 Uhr und erhielt die Ermächtigung, dem Kronprinzen zu seinem Geburtstag die Glückwünsche des Hauses auszusprechen.

Vermischtes. Ein gewaltiger Brand.

der an die Feuerwehre die größten Anforderungen stellte, kam Sonntag früh kurz vor dem Aufbruch zum ...

Sturm und Unwetter auf See. In der ganzen Ostküste von Schleswig-Holstein herrschte am Montag starker Südostwind.

Ein kleiner Zerstörer verunglückte am Sonntag früh vor der Küste von Schleswig-Holstein.

Quellenweide in Marzahn. Die Weide des neuerlandenen berühmten Kreuzbrunnens in Marzahn ist am Montag durch den Sturm zerstört.

Ertrunken. Sonntag mittags geriet ein sechs Jahre alter Junge beim Baden in der Havel in Gefahr.

Provinz Sachsen und Umgebung. Verenslandlungen, 5. Mai.

Die Einführung des Herrn Distriktschreiber ...

Wienberg, 5. Mai. (Zusatzung.) Dem Kaufmann Herrn Wilhelm Otto hierseits, der länger als 36 Jahre das Amt des Vorsitzenden des Kreisvereins Wienberg bekleidete, wurde von Sr. Majestät dem Kaiser das Verdienstkreuz ...

Wiesle, 5. Mai. (Diamanten Diebstahl.) Am Freitag legte das Gericht Trausdorfische ...

M. Selzer (Ebe), 4. Mai. (Aus Kirche und Schule.) Superintendent und Kreisrichter ...

Schlensingen, 5. Mai. (Bürgermeisterwahl.) Zum Bürgermeister an Stelle des verstorbenen Amtmanns ...

Schwab, 5. Mai. (Zur Reichstags-Eröffnung.) Der Bund der Landwirte hat im Einverständnis mit dem Reichsausschuss für Landwirtschaft ...

Seit, 5. Mai. (Verstärkungen.) Der Kaufmann Karl M. ...

Berth, 5. Mai. (Zugpflüge.) Vortrag. Der Kreisbauverein für Zugpflüge veranstaltete gestern ein ...

Cera, 5. Mai. (Das erste Mitteldeutsche Rifolen-Wundschreiben.) Das hier abgehalten wird, hat seinen Beginn.

Leipzig, 5. Mai. (100-jähriges Jubiläum.) Anlässlich des hundertjährigen Jubiläums der Firma ...

Kunst und Wissenschaft. Berlin. Der hiesige Mitarbeiter Dr. ...

Sport und Jagd. Die Wasserball-Meisterschaft von Mitteldeutschland ...

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung. Halle, 5. Mai 1913.

Vorlesung: Stadtverordnete ...

Die Beschlüsse in das beschlossene ...

Der Vorsitzende ...

Die Beschlüsse ...

Die Beschlüsse ...

Die Beschlüsse ...

Die Beschlüsse ...

Die Beschlüsse ...

Die Beschlüsse ...

